

Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Teichstraße 11, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. — Bezugspreis im voraus für eintracht monatlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post erfolgt die Beilagengebühren 2,45 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3532.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil. Breslau
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegenheiten, Stellenangelegenheiten, Verrentungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Das Notprogramm vor dem Reichstag.

Demagogische Rede des Reichsernährungsministers. — Böllig falsche Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Berlin, 29. Februar, 14 Uhr. Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichsernährungsminister Schiele:

Der Minister betont, die deutsche Landwirtschaft stehe an einem Wendepunkte und bedürfe der Hilfe, wenn nicht ein schweres Verhängnis für die ganze deutsche Wirtschaft heraufbeschworen werden soll. Im Notprogramm der Regierung vorgesehene Umfassungsaktion könne den Landwirten nur hinweghelfen über die Zeit bis zur nächsten Ernte. Eine dauernde Hilfe könne sie nicht bringen, die tömme nur bewirkt werden dadurch, daß durch wirtschaftspolitische Maßnahmen die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird. Die schwierige Betriebslage der Landwirtschaft wird wesentlich verschärft durch die Verhältnisse auf dem Viehmarkt. Die Schweinepreise der letzten Monate liegen 20 Prozent unter den Erzeugungskosten. Dadurch werden gerade die Kleinbauern und Landarbeiter am schwersten getroffen. Unter diesen Umständen bedeutet es geradezu eine Gräueltat der Landwirtschaft, wenn sie dennoch den Viehbestand auf das Maß der Vorkriegszeit gebracht hat (??). Das Ziel der Eigenversorgung mit frischem Fleisch in Deutschland sei im wesentlichen erreicht. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung hat im letzten Jahre mit 52,42 Kilogramm den Verbrauch der Vorkriegszeit überschritten. Die landwirtschaftliche Not hinsichtlich der Fleischversorgung sei also vorüber.

Wollen wir die Ernährung unserer Nation nicht noch weiter gefährden, so müssen wir die Einfuhr von Fleisch und Viehwirtschaften möglichst einschränken. Die Regierung beschäftigt in ihrem Notprogramm eine rationelle Beschaffung des zehnjährigen Fleischverzehrungsbedarfs und die Beschaffung des Einfuhrschweinefleischs auf die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch. Der Einfuhr von Mischlingen aus dem Ausland soll durch eine gleichmäßige Handhabung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrn und durch eine Aufhebung der bisherigen Einfuhrbeschränkungen vorgebeugt werden. (Hört, hört! links.) Für eine bessere Organisation der Markterhältnisse für Vieh und Fleisch ist ein Beitrag von 22 Millionen als Reichsbürgerschaft vorgezogen und weiter ein Beitrag von 8 Millionen, der im Erziehungsbudget für 1928 angefordert werden soll. Erreicht werden soll eine Stabilisierung der Viehpreise und eine Verminderung der Preisdifferenzen zwischen Erzeuger und Verbraucher. Der Rentenbank-Kreditanstalt soll die Finanzierung der landwirtschaftlichen Produktion erleichtert werden. Zu dem gleichen Zweck sollen 25 Millionen der Genossenschaften zur Verfügung gestellt werden. Als Notmaßnahme für die pigmentäre Durchführung der vorgesehene Hilfsmaßnahmen sind 30 Millionen vorgezogen. Bei der Verwendung der Mittel soll ein Beirat aus Mitgliedern des Reichstages und des Reichsrates herangezogen werden.

Die Kreditversicherungsanstalt der Landwirtschaft hat bis Herbst 1927 die erschreckende Höhe von 7 Milliarden erreicht. Die Zinsenlast ist auf rund eine Milliarde jährlich angewachsen. Die nächste und drängendste Aufgabe ist die Umwandlung der drückenden hochverzinslichen und kurzfristigen landwirtschaftlichen Schulden in langfristige Realcredite. Zur Durchführung dieser Umwandlung wird die Regierung den territorialen Kreditinstituten Kassen vorläufige von zunächst hundert Millionen gewähren. Das vorgesehene Hilfsprogramm wird die gegenwärtige landwirtschaftliche Krise nicht beseitigen, sondern nur mildern können. Die gewaltige Einfuhr an ausländischen Nahrungsmitteln muß herabgesetzt werden. Von den vier Milliarden, die im letzten Jahre für eingeführte ausländische Nahrungsmittel ausgegeben wurden, könnten drei Milliarden der inländischen Erzeugung zugeführt werden. Voraussetzung dafür ist, daß unserer Landwirtschaft durch eine planmäßige Handelspolitik die unbedingt erforderliche Sicherheit und der nötige Rückhalt gegeben wird. An die Stelle der bisherigen Notstandsmaßnahmen auf dem Gebiete der Erwerbslosigkeit muß die produktive Lösung treten, daß wir durch eine planmäßige Förderung unserer Landwirtschaft neue Arbeitsstellen und neue Arbeitsstellen dauernder Art schaffen. Der notwendigen Selbsthilfe der Landwirtschaft soll von Reich und Ländern eine gewisse Unterstützung gewährt werden. In den nächsten Tagen haben wir eine Million zur Förderung der Geflügelzucht und Organisation des Tierarbeits eingeleitet. Zur erfolgreichen Gestaltung unserer Zukunft gibt es nur den Weg über eine wiedergeborene deutsche Landwirtschaft. (Beifall rechts.)

Abg. Tempel (Soz.):

Die Erklärungen des Reichsernährungsministers haben auch einen großen Teil der Landwirtschaft selbst. Es hätte gerade Maßnahmen erwartet, die den Landwirten die Möglichkeit geben, die Produktion zu steigern. Die Vorwürfe des Ministers dagegen weisen einen falschen Weg. Wir beobachten die Entwicklung der Landwirtschaft mit Besorgnis; die jetzige Krise übertrifft uns nicht. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, weil wir keine einheitliche, einheitliche Arbeiterpartei haben, sondern uns in 17 verschiedene Parteien zerstückelt haben. Wir wissen längst, daß Bauern-Krisen kommen. Die große Masse der bäuerlichen Bevölkerung ist für den Industriearbeiter als Abnehmer industrieller Produkte von großer Bedeutung. Auf diese Erwägung haben wir unsere Agrarpolitik ein, nicht auf maßhaltige Maßnahmen. Der Minister hat sich aber nicht ganz frei von Übertreibungen gehalten. Wir

wollen durchaus an der Milderung der Landwirtschaft mitwirken, wollen aber auch zuvor die Ursachen untersuchen.

Die Krise ist in erster Linie durch eine Rückständigkeit in der Produktion verursacht.

(Widerstand rechts.) Der Bauer pflegt ja und erntet noch immer nach der Jahrhundert alten Methode. (Widerstand rechts.) Der Bauer radert sich ab und vergeudet seine Kräfte, weil er die Arbeitsmethoden anderer Länder, wie namentlich Americas, Hollands, Danemarks nicht kennt. Der deutsche Bauer wird diese Dinge lernen müssen. Der Markt der landwirtschaftlichen Produkte ist desorganisiert, die Preise schwanken wild hin und her. Der Landwirt gibt keine Produkte der Spekulation hin, er weiß nicht, was er ernten und erlösen wird. Die Industrie hat ihren Markt vollkommen zu beherrschen verstanden. Die Verteilung zwischen Groß- und Kleinbetrieb ist ungünstig. Sie zwingt die Bauernschicht zur Umwandlung. Unsere heutige Bauernlast ist zum großen Teil Landnot. Woban der sozialen Gesetzgebung, wie ihn der Minister antündigte, ist nicht gerade ein Mittel, die Landwirtschaft zu befestigen.

Von 1919 bis 1925 haben wir jährlich nur 700 Bauern neu angeheiratet, während gleichzeitig das kleine Gutland 45 000, Großland 54 000 Bauerntöchter verlor.

(Hört, hört! links.) Durch die deutsche Subventionspolitik wird eben der Rest des Feudalismus künstlich konserviert. Das übrige der Bauer die Überlieferung. Die Angaben des Ministers über die Höhe der Verschuldung der Landwirtschaft stimmen nach unseren Berechnungen. Der Grund für die hohe Verschuldung liegt aber darin, daß zahlreiche große Betriebe überaus leichtfertig Kredite aufgenommen haben. (Sehr richtig! links.) Die Inflation hat bei ihrer Aufnahme der Gedanke an eine neue Inflation eine Rolle gespielt.

In der Ministerrede haben wir Angaben darüber vernimmt, wie sich die Verschuldung auf die Landesteile verteilt. Die Verschuldung ist nach unseren Beobachtungen konzentriert auf die größten Güterbesitzer Preußens, also auf den Großgrundbesitz. Deshalb entfallen auch von den Kontributionen der letzten Jahre neunzig bis fünfundsiebzig Prozent auf die fünf größten Provinzen Preußens. (Hört, hört! links.) Auch die Mittel der Rentenbank sind in unverantwortlicher Weise in die Großbetriebe des Ostens gepumpt worden, und bei der Preußenkasse sind wir gerade noch an einer Katastrophe vorbeigekommen, durch den Wechsel in der Leitung, der soden eingetreten ist.

Der Bauer hat sorgfältiger gearbeitet als der Großgrundbesitzer.

(Zuruf rechts: Wir denken, der Bauer ist nach Ihrer Meinung rückständig?) Der Bauer hat sich durchgehungen, während der große Herr noch immer die Mühen von früher aufrechterhält. Die preussische Regierung hat eine unmenge Arbeit geleistet, aber sie kann in vier Jahren nicht alles gut machen, was in Jahrzehnten verjährt worden ist.

Die ganze Politik der Rechtspartei in den letzten Jahren ist bauernfeindlich gewesen.

Sie haben nicht den Mut gefunden, den Trübs und Kartellen in dem Arm zu fallen, als diese die Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel verteuerten. Aber

Sie haben sogar eine Politik gegen die Bauern gemacht, indem Sie die Futtermittelhöfe erhöhten.

Die Folge war ein Verlust von hundert Millionen im Jahre für die kleinen Schweinemäher. Wenn es übrigens Ihnen (nach rechts) wirklich so schlecht geht, warum kräuben Sie sich denn gegen die Offenlegung der Steuerlisten? Im Kreise Preußens zahlen sechs Prozent der Rittergutsbesitzer überhaupt keine Einkommensteuer. (Leb. hört, hört! links; Unruhe rechts.) Wenn Sie (nach rechts) Demonstrationen veranstalten, gehen die meisten Teilnehmer nicht zu den Rotleibenden. (Zuruf links: kommen sogar sozialdemokratische in einem Maße, daß die Leitung der Demonstration das Aufheben von Autos anordnet, damit nicht noch andere einfallende Eintrug entsteht.) (Hört, hört! links; Unruhe rechts.) Wenn Sie (nach rechts) Bauerntöchter machen wollen, werden wir Sie darin nicht hindern. Denn eine Bauerntöchter richtet sich niemals gegen die Arbeiter, sondern immer gegen die Zucker. (Lärmender Widerspruch bei den Rotleibern.)

Letzte Nachrichten.

Grubenunglück. — Bisher 13 Tote.

Am 28. Februar 1928 ereignete sich in der Zeche „Eisenberg“ bei Neudorf ein schweres Grubenunglück. Zwei Bergarbeiter kamen dabei ums Leben. Ein Bergarbeiter wurde bereits geborgen. Das Ausmaß des Unglücks ist noch nicht übersehen. Nach vorläufigen Angaben betrug die Zahl der Verletzten 19 Mann, von denen 16 tot sind.

Wir haben kein Vertrauen zu Ihnen und verlangen deshalb Kontrolle und Prüfung bei der Verteilung der Hilfsmittel des Notprogramms für die Landwirtschaft von Fall zu Fall. Wir haben den Verdacht, daß es sich hier in erster Linie um eine Stützungsaktion für einen doch rettungslos verfallenen Großgrundbesitz handelt. Der natürlichen Reinigungsaktion muß endlich einmal freier Lauf gelassen werden.

Das ganze Notprogramm ist ein va banque-Spiel.

Die Bürgerbewegungsaktion handelt nach dem Grundsatz: Nach uns die Sintflut! Sie hinterlassen uns einen Betrieb, der mit Verpflichtungen bis über das Dach besetzt ist. (Zuruf bei den Kommunisten: Uns?) Ganz recht! Wir bekennen uns dazu, daß wir bereit sind, wenn der Wille des Volkes bei den Wahlen für uns entscheidet, die Verantwortung mit zu tragen.

Wir beantragen Zollfreiheit für Futtermittel.

Zum mindesten muß eine entsprechende Menge Futtermittel eingeführt werden können, wie deutsche Schweine ausgeführt werden können; dadurch ermöglichen wir den deutschen Schweinemästern die Ausfuhr namentlich nach England. Für die Fleischverarbeitungsaktion stellen wir die Organisation unserer Konsumvereine zur Verfügung, ferner müssen Organisationen geschaffen werden, die die Landkreditlinien, die von ihren Besitzern nicht mehr gehalten werden können, übernehmen und der Schließung zuführen.

Der Bauer kehrt heute in falscher Front gegen uns Seite an Seite mit denen, die ihn jahrhundertlang bedrückt haben.

Welche Haltung der Reichstag beizubehalten es, wenn in Bauernversammlungen die Höflichsten verherlicht werden. Die Höflichsten sind in der Bauernberührung stets vorgegangen. Ein Bündnis von Bauern und Arbeitern wird kommen, schneller als Sie (nach rechts) es glauben und fürchten. Aufgabe der jüngeren sozialistischen Generation wird es sein, die Landbevölkerung zu der großen Armee der Stadtproletarier hinzuzufügen zu lassen. (Leb. Beifall bei den Soz.)

Abg. Jandren (Dm.) bestreitet, daß die große Verschuldung sich auf die Großgrundbesitzer beschränkt. Die Not sei ungeheurer groß in allen Kreisen der Landwirtschaft, nicht nur bei den selbständigen Bauern, sondern auch bei den Landarbeitern. Die von der Regierung geplante Hilfsaktion darf nur als ein Anfang angesehen werden. Dauernde Hilfe kann erst geschaffen werden, wenn die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird.

Abg. Rejhes (Fr.) meint, die jetzige Hilfsaktion komme reichlich spät. Die Not der Klein- und Mittelbauern ist größer als die der Großgrundbesitzer. Die Abwanderung aus landwirtschaftlichen Gebieten ist daher erschreckend, besonders in Ostpreußen und im Westen des Reiches. Das Zentrum erkennt gern an, daß das Notprogramm geeignet ist, zur Milderung der Not der Landwirtschaft beizutragen, die Partei ist daher zur Mitarbeit bereit. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Janson (D. Vpt.): Nie war die Not der Landwirtschaft so groß wie heute. Man wirft ihr vor, sie habe zu viel Kredite aufgenommen; dazu war sie ja aber durch die Aufhebung des Betriebskapitals durch die Inflation und durch die Steuern gezwungen. (??) Wir sind bereit, den Minister zu unterstützen; denn rasche Hilfe tut not. (Beifall bei den D. V.)

Abg. Lang (Bayr. Vp.) führt aus, die in den letzten Demonstrationen verhandelte Befundete Erregung der Bauern sei verständig angeht des Unrechtes, das der Landwirtschaft schon seit langen Jahren angetan worden sei. Das Notprogramm finde die volle Zustimmung der Bayerischen Volkspartei. Das Reich sollte zu seiner Durchführung mit den Ländern zusammenarbeiten. Es könne sich dabei natürlich nur um eine erste Etappe auf dem Wege zu einer dauernden Gesundung der Landwirtschaft handeln. Um 18 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Kr. Die Rede des Reichsernährungsministers Schiele ist ein Musterbeispiel dafür, wie die politischen Vertreter des Großgrundbesitzes stets versuchen, durch Entstellung der Tatsachen über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft nicht nur politische Geschäfte zu machen, sondern auch wirtschaftlich immer wieder Subventionen des Reiches zu erlangen. Nun soll die Not der Landwirtschaft gewiß nicht geleugnet werden. Andererseits können wir es aber auch nicht zulassen, daß über die Höhe dieser Not die ungeheuerlichsten Übertreibungen in die Welt gesetzt werden und daß die Ursachen dieser Not so falsch geschildert werden, wie es der Reichsernährungsminister in seiner gestrigen Reichstagsrede wieder einmal getan hat.

Wie sehr der Reichsernährungsminister der deutschen Öffentlichkeit in seiner Rede wieder einmal Sand in die Augen gestreut hat, zeigt bereits die eine Tatsache, daß er die Höhe der Verschuldung der Landwirtschaft nach dem Kriege auf 7 Milliarden schätzte. Diese Zahl ist einseitig falsch. Bis zum 30. Juni 1927 betrug die Gesamtschuldlast der deutschen Landwirtschaft nach den Berechnungen des Instituts für Konsumforschung 4699 Millionen Mark, während sie am 31. Dezember 1925 3165 Millionen Mark betrug. Sie ist also in der angedeuteten Richtung, die dahingegen liegen, um 1700 Millionen Mark gesunken. Außerdem stand der Zinsfuß für Konsumausfuhrung für

Ende 1926 noch eine Summe von 1,8 Milliarden sogenannter Schwimmkredite annehmen zu müssen. Nicht nur beruht aber diese Zahl auf völlig willkürlichen Schätzungen (da diese Kredite erst in keiner Weise zu erfassen sind), sondern diese Kredite stellen auch keine wirkliche zusätzliche Verschuldung der Landwirtschaft dar, sondern lediglich vorübergehende Finanzmaßnahmen zur Umwidlung der laufenden Geschäfte, wie sie überall im Geschäftsleben üblich sind. Wenn man diese Kredite ohne weiteres zu der ersten Summe hinzurechnen würde, so würde man viele Kredite doppelt zählen.

Abgesehen hiervon kommt es bei der Beurteilung der Lage der Landwirtschaft aber nicht nur auf die Höhe der nach dem Krieg neu aufgenommenen Kredite an, sondern auf die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft. Wenn man aber diese ins Auge faßt, so zeigt sich, daß die Landwirtschaft heute wesentlich günstiger dasteht, als vor dem Kriege. Nach dem Institut für Konjunkturforschung beträgt nämlich die Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft gegenwärtig rund 10 Milliarden Mark, wobei 3 bis 4 Milliarden Mark den Rest der alten Verschuldung, der durch die Aufwertungsgelese nachträglich erhalten geblieben ist, darstellen. Die Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft vor dem Kriege betrug aber im Jahre 1913 (nach dem heutigen Gebietsumfang) 13 Milliarden Goldmark. Wenn also die Landwirtschaft heute auch höhere Zinsen zahlen muß, als vor dem Kriege, so ist die von ihr aufzubringende Gesamtzinslast nicht größer als die, die vor dem Kriege, von ihr aufzubringen war. In Wirklichkeit ist eben die Neuverschuldung der Landwirtschaft, die nach dem Kriege eintrat, nichts weiter als die durch die Stabilisierungskrisis und die schlechten Ernten der letzten beiden Jahre, wie auch durch die Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Betriebe während des Krieges und der Inflation hervorgerufene teilweise Wiederherstellung der alten Verschuldung der Landwirtschaft, die durch die Inflation fast ganz beseitigt worden war. Wenn man nämlich von der Höhe der Neuverschuldung der Landwirtschaft in den letzten Jahren spricht, vergißt man stets, daß die Landwirtschaft in den Jahren vorher, nämlich während des Krieges und in den Inflationsjahren, durch die Geldentwertung und durch die hohen Gewinne, die die Landwirtschaft damals machte, fast 13 Milliarden alte Schulden ohne weiteres losgeworden ist. Gewiß sind in der Inflation auch die künftigen Betriebsmittel der Landwirtschaft entwertet und dadurch aufgezehrt worden. Daß der Mangel an Betriebsmitteln nach Beendigung der Inflation aber dann so groß wurde, ist zum großen Teil Schuld der Landwirtschaft selbst. Denn anstatt während des Krieges und der Inflation die großen Gewinne zur Verbesserung der Betriebe zu verwenden, haben besonders die Großlandwirte diese Verdienste damals, soweit sie nicht Schulden damit zurückzahlen, lediglich dazu benützt, sich alle möglichen sogenannten Sachwerte anzuschaffen, die keinen produktiven Wert besaßen, sondern allein dem Lebensgenuss dienen und infolgedessen nicht die Leistungsfähigkeit der Betriebe haben. So kam es, daß von 1914 bis 1924 in der Landwirtschaft fast nichts für die Hebung der Leistungsfähigkeit der Betriebe getan wurde, im Gegenteil, die Betriebe kamen, produktionsmäßig gesehen, immer mehr herunter. Die Folge ist heute auch, daß die Ertragsfähigkeit des deutschen Bodens heute noch — neun Jahre nach Kriegsende — wesentlich geringer ist als vor dem Kriege. Wie die Untersuchung des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft durch keinen Untersuchung für Landwirtschaft festgestellt hat, ist die schwere Lage der Landwirtschaft vor allem darauf zurückzuführen, daß zwar die Produktionskosten pro Hektar gestiegen sind, daß aber der Ertrag pro Hektar in der deutschen Landwirtschaft auch heute noch ganz erheblich hinter dem früheren Ertrag zurückbleibt. Hier liegt der eigentliche Grund für die Not der Landwirtschaft. Es rächt sich eben, daß die Landwirtschaft jahrelang für die Verbesserung ihrer Betriebe keinerlei Anreize erhalten gemacht hat, als sie finanziell das sehr gut leisten konnte. Die Erhöhung der Produktionskosten rührt ferner von außerordentlichen Steigerungen der Preise für alle Industrieerzeugnisse her, die die Landwirtschaft für ihre Betriebe benötigt. Die Preis-erhöhung dieser Industrieerzeugnisse aber haben die politischen Vertreter der deutschen Großlandwirte wiederum selbst verschuldet, da sie durch ihre Zollpolitik, nämlich die Bewilligung von hohen Industriezöllen als Entgelt für die

Bewilligung der agrarischen Zölle, selbst die Preise dieser Produkte in die Höhe getrieben haben.

Wie sehr der Reichsernährungsminister die Dinge auf den Kopf stellt, zeigt auch seine Aeußerung über die Lage auf dem deutschen Schweinemarkt. Der Fall der Schweinepreise in den letzten Monaten ist freilich Tatsache. Tatsache ist auch, daß der deutsche Schweinebestand heute fast wieder auf der Vorkriegshöhe angelangt ist. Vollendeter Unfuss ist es aber, wenn Schiele sagt, es sei eine Großtat der deutschen Landwirtschaft, daß sie das trotz der niedrigen Schweinepreise erreicht habe. Hier ist das Verhältnis von Ursache und Wirkung auf den Kopf gestellt. Die plötzliche und starke Vermehrung des deutschen Schweinebestandes ist die Ursache, das Sinken der Schweinepreise in den letzten Monaten ist erst die Wirkung davon. Denn noch 1926 waren die Schweinepreise ganz wesentlich höher, fanden sie 50 Prozent über dem Preise von 1913. Der für die Landwirtschaft so überraschende und gefährliche Rückgang der Schweinepreise während der letzten Monate kann niemanden mehr verwundern, der weiß, daß von 1926 bis 1927 der deutsche Schweinebestand um 6,6 Millionen Tiere vermehrt worden ist, und damit den Schweinebestand von 1913 um 350 000 bereits überschritten hat. (Daselbe gilt übrigens auch für die Eierpreise. Die Zahl der Hühner ist in Deutschland in derselben Zeit um fast 7 Millionen gestiegen und übertrifft heute die Zahl der Hühner von vor dem Kriege um 74 Millionen. Kein Wunder, daß die deutschen Eierpreise (im Großhandel!) in den letzten Monaten erheblich gefallen sind.)

Die Feststellungen des vorhin genannten Untersuchungsausschusses gehen denn auch dahin, daß das Fallen der deutschen Schweinepreise lediglich eine Wirkung der in Deutschland vorhandenen Überproduktion an Schweinen ist. Trotzdem ist es nicht richtig, wenn Herr Schiele behauptet, der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung sei in Deutschland heute bereits höher als vor dem Kriege. Das kann höchstens für die letzten Wochen und Monate stimmen. Bis zum Ende des Jahres 1926 war es nach dem Ausweis der Reichsstatistik jedenfalls nicht der Fall, denn im Jahre 1923 kam auf den Kopf der Bevölkerung ein Fleischverbrauch von 47,9 Kilogramm, während der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 52 Kilogramm betrug. Es kann sich also bei der Zahl, die Schiele nennt, nämlich einen Fleischverbrauch von 52,4 Kilogramm pro Kopf im gegenwärtigen Augenblick, nur um eine ganz vorübergehende, durch die gute Konjunktur zu erklärende Erscheinung handeln. Da wir noch im Jostkriege mit Polen leben, unsere Grenzen deshalb dem polnischen Schwein noch verschlossen sind, wäre das Sinken der Schweinepreise im letzten Jahre dann ja auch gar nicht zu erklären. Denn dann müßte ja dem Mehrangebot von Schweinen auch eine wachsende Nachfrage gegenüber, die den Preissturz zum mindesten hätte aufhalten müssen. Man sieht also, daß sich der Reichsernährungsminister durch seine falsche Berichterstattung in unaussprechliche Widersprüche verwickelt.

Hebriges würde das Sinken der Schweinepreise für die Landwirte gar nicht so gefährlich sein, wenn die Getreidekosten für die Schweine nicht künstlich hochgehalten würden. Das geschieht aber lediglich durch das Verhalten der politischen Vertreter der Großlandwirte selbst. Diese sind nämlich Futtermittelproduzenten, während der Hauptfleischproduzent (und damit Abnehmer von Futtermitteln) der mittlere und kleine Bauer ist. Um nun den Großlandwirten zu verdienen zu geben, haben der Landbund und die Deutschnationalen als ihre Vertreter für hohe Futtermittelzölle gestimmt.

Diese sind es aber, die die Schweineproduktion noch heute so teuer macht, daß sie nicht mehr rentabel ist. Die Schweineproduzenten haben daher ihre Not allein dem Landbund und den Deutschnationalen nebst ihren politischen Anhängern Volkspartei und Zentrum zu verdanken. Kein noch so schönes Notprogramm kann ihnen helfen, sondern allein die Aufhebung der Futtermittelzölle, wie die Sozialdemokratie es fordert.

Somit steht fest, daß es sich bei der gestrigen Rede des Herrn Schiele wieder einmal um nichts anderes als um eine demagogische Spiegelvorstellung gehandelt hat, um dem deutschen Volk Land in die Augen zu streuen.

Der Landbund eine Schutzgarde der Deutschnationalen.

Der Reichslandbund war seit jeher eine Filiale der Deutschnationalen Partei, ohne sich dazu aber bisher offen zu bekennen. In letzter Zeit hat er sogar angesichts der Rebellion innerhalb der mittleren und kleinen Bauernschaft versucht, sich als neutrale Organisation hinzustellen. Es ist deshalb dankenswert, daß der kurhessische Landbund — eine Unterorganisation des Reichslandbundes — jetzt aus seiner inneren Auffassung seinen Hohl mehr macht und sich nicht nur zu den Rechtsparteien bekennt, sondern für sie auch noch Wahlpropaganda zu machen gedenkt. Das geht klar und deutlich aus einem Beschluß hervor, der am Mittwoch von dieser Organisation gefaßt wurde und von dem die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: „Die Haltung des kurhessischen Verbandes ist gegeben durch die zwangswise Entwicklung, die eine Zusammenfassung aller Kräfte im Interesse der Landwirtschaft gegenüber dem Ansturm von links erfordert.“

Jetzt wissen die kleinen und mittleren Bauern wenigstens, daß der Reichslandbund nichts anderes ist, als eine schwarz-weiße Filiale der monarchistischen Parteien Deutschlands.

Der Phöbusstandal.

Der Verlust des Reiches noch mehr als 20 Millionen. Die für die Phöbus-A.G. aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellten Summen sollen nach den letzten Meldungen sogar den Betrag von 20 Millionen noch übersteigen. Man spricht neuerdings von 25 bis 30 Millionen Mark.

Die Frage, woher dem Reichswehrministerium die Fonds zugeflossen sind, ist noch nicht vollständig geklärt. Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu: „In seiner Erklärung hat Minister Groener von Mitteln aus der Liquidation des Krieges gesprochen. In dem Bericht des Sparkommissars Saemisch ist von Mitteln aus dem Ruhrfonds die Rede. Jetzt ist weiter bekannt geworden, daß drittens Einnahmen aus im Etat nicht verbuchten Verkäufen entstanden sind und daß viertens Gelder aus Etatmitteln verwendet worden sind, die für andere Zwecke, vielleicht in zu großem Umfange, bewilligt worden waren.“

Das Verbrechen der deutschnationalen Reaktion.

Abkaffung des 8. Volksschulgesetzes in Württemberg. Im Zeichen der glorreichen Regierung Baglilles hat in Württemberg die Abkaffung des achten Schuljahres in den Volksschulen begonnen. Die Folgen zeigen sich jetzt. Man liest in einer württembergischen bürgerlichen Zeitung:

„Die Schulentlassung bringt diesmal große Sorgen. Besonders groß sind die Schwierigkeiten, wo die Kinder mit ungenügender Schulzeit zum nächsten Schuljahr ins Leben hinausgeschickt werden. Diese werden kaum mehr eine Lehrstelle finden. Sie können wohl Tagelöhner und Handlanger werden, aber der Weg zur Industrie und zum Handwerk, zur Post, Eisenbahn und ähnlichen Erwerbsmöglichkeiten bleibt ihnen verlegt. Denn dort wird für den Antritt einer Lehrstelle das Abgangszeugnis des achten Schuljahres verlangt. Manche Anzünge verlangen bereits dazu eine gute Note.“

Sie können wohl Handlanger oder Tagelöhner werden... Darin liegt eine Anklage gegen das Verbrechen der deutschnationalen Reaktion an den Kindern, eine Brandmarkung der reaktionären Absichten der Deutschnationalen mit der Schule, die im kommenden Kampf nicht oft genug wiederholt werden kann!

Kampf zwischen Polizei und Arbeitern in Tokio.

Tokio, 28. Februar. Als die Polizei gestern Abend mehreren Personen verbot, in einer Versammlung der Arbeiterpartei zu reden, und die Türen des Saales schloß, in dem die Versammlung stattfand, so daß Hunderte von Leuten draußen bleiben mußten, geriet die Menge in Wut und bewarf die Polizeibeamten mit Steinen. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen, gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen, die mehrere Beamte, darunter zwei Offiziere, verletzten. Etwa hundert Personen wurden verhaftet.

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.
Copyright 1927 by Reilly-Verlag U. S., Berlin W. 50.

Was nun geschah, ist leicht zu erraten; man braucht einen geistig frischen Menschen mit bestimmter Bekanntschaft zu verheiraten, und dann überläßt er der Regierung, zu erfahren, was darin liegt. Bunn abemüerte sich, beherrschte er, soviel er konnte, auf die Zeitungen, ganz offen, unter keinem anderen Namen. Und in den Reihen derer, die militärischen Geheimnisse und die Marine- und der Geheimdienste wurde eine neue Organisation gewandt. Und fast darauf auch in den Reihen derer, die die verschiedenen Organisationen: patriotischer Verbände, sozialer Zeitungen, elter großer Zeitungsagenturen und selbstverständlich auch in der des Geheimdienstes des einzigen Geheimdiensts einer nicht mehr existierenden republikanischen Regierung.

Bunn, der unentwegt nach Wirtz suchte, um Paul zu helfen, kam auf den Gedanken, für die Universitätsregierung, „Globe“ einen Brief über die Lage in Sibirien zu schreiben, insbesondere über die Herrschaft Irving, Jeff oder Paul mit Bunn zu nennen.

Der Redaktor konnte den Brief nicht, wie der Verleger, er begreift nicht, mit ein Wort, der an der Universität so gut angesehen ist, die Seite seines Vaterlandes unerschütterlich kann.

Der Brief sollte allerdings bekannt, Bunn werde von Freunden und Bekannten überlesen, die den Brief lesen und mit ihm darüber diskutieren wollten.

Ein Student des letzten Semesters erklärte, er habe Kenntnis von dem Brief, der Bunn geschrieben wurde, und er werde es versuchen, diesen Brief nach Bunn George und hat der Seite eines ungenügenden Vorgesetzten. Bunn, erhebt, er erwartet Kompensiert zu finden, nicht den neuen Brief, der an die Zeitungen, sowie Jeff Redinger Schreiber und Bunn über ihre gemeinsame Arbeit an. Auf die Seite, die den Brief in der Zeitung, Bunn und Bunn, und weiteres Material beschrieb.

Da geschah etwas, das Bunn in so ungenügend, wie es nicht ungenügend ist, wenn es nur ein Brief gewesen wäre. Die Seite war jedoch ein Teil von und auf beiden Seiten, und die Seite, die den Brief in der Zeitung, Bunn und Bunn, und weiteres Material beschrieb.

Da geschah etwas, das Bunn in so ungenügend, wie es nicht ungenügend ist, wenn es nur ein Brief gewesen wäre. Die Seite war jedoch ein Teil von und auf beiden Seiten, und die Seite, die den Brief in der Zeitung, Bunn und Bunn, und weiteres Material beschrieb.

Als James Brand, junior, alias Bunn, 679 G. Madison Avenue, New York, etwa 1926, eine Reise nach Sibirien unternahm, wurde er von dem Amerikaner, der die Reise unternahm, begleitet, jedoch nicht ohne seine Bedenken zu äußern. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde.

Als James Brand, junior, alias Bunn, 679 G. Madison Avenue, New York, etwa 1926, eine Reise nach Sibirien unternahm, wurde er von dem Amerikaner, der die Reise unternahm, begleitet, jedoch nicht ohne seine Bedenken zu äußern. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde.

Als James Brand, junior, alias Bunn, 679 G. Madison Avenue, New York, etwa 1926, eine Reise nach Sibirien unternahm, wurde er von dem Amerikaner, der die Reise unternahm, begleitet, jedoch nicht ohne seine Bedenken zu äußern. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde.

Als James Brand, junior, alias Bunn, 679 G. Madison Avenue, New York, etwa 1926, eine Reise nach Sibirien unternahm, wurde er von dem Amerikaner, der die Reise unternahm, begleitet, jedoch nicht ohne seine Bedenken zu äußern. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde. Er sagte, er würde sich nicht an der Reise beteiligen, wenn er nicht die Versicherung hätte, daß er nicht in Sibirien gefangen würde.

Stadttheater
(Opernhaus)
Donnerstag
20. u. 22.45 Uhr:
16. u. 18. Serie:
Die lustigen Weiber
von Windsor
Freitag, 20. u.
22.45 Uhr:
14. u. 16. Serie:
Die lustigen Weiber
von Windsor
Sonnabend,
19. bis 22.30:
„Lannhäuser“

Victoria-
Theater - 8 Uhr
Berliner Gastspiel
Ausstattungs-Revue:
„Reinchen
lauter
Reinchen“
unter persönlicher
Leitung d. Komponisten
Harry Waldau
25 Revue- 60 schöne
Bilder Frauen

Lieblich-
Theater Tel. Stephan 3466
Täglich, 20 Uhr:
**Singers
Midgets-Revue**

Restaurant
Engelhardt
Bräu

Neu eröffnet:
Neue Schweidnitzer Straße 7/8
Ecke Springerstraße
Reichhaltige Mittag- und
Abend-Speisekarte
Ausschank von
**Engelhardt-Bieren und
Bamberger Hofbräu**
(echt bayerisches Exportbier)

Schauspielhaus.
Operettenbühne, 4701
Tel. Stephan 30300
Täglich 20 Uhr:
„Der Zarewitsch“
Sonnabend, 15.1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“

Nacht- Vorstell-
Täglich 11 Uhr nachts
Victoria-
Theater - Ring 2297
Gastspiel Elfriede
und Gustav
**Mertens
Heppner**
vom Intimen Theater
Berlin in ihrem sen-
sationellen und auf-
regenden Pariser
Grand-Gingol
Aberleuer
1 Stunde Sensation
1. Eitriede steht „Akt“
2. Die Peitsche und -
3. Die Klette. 4720

Die größte Zergewandlung der Welt
1. Afrömische Spiele
2. Der starke Mann
3. Das berühmte Wagen-
rennen aus „Ben Hur“
4. Chinesische Zauberer
5. Cowboy-Akrobaten
6. New Yorker Revuebilder
7. Jazzband
8. Boxkampf
9. Miniatur-Tiergärtner
10. Die kleinsten weißen
Eisbären
11. „Prolog“
12. Amors Triumph
Eigener Tierpark von Elefanten, Fierden,
Ponys, Hunden etc.
Ferner das große
Variee-Programm mit
Rudolf Mälzer
der beste schlesische Komiker
**Kremolina-
Darras-Comp.**
akrob. Tanzspiele in höchster Vollendung
Nelson-Truppe
2 Myrons
solikühne Delacoz
E. & H. Terras
Maler der Hochreliefkunst 166/7
Trotz der Resenunkosten
von Singers Midgets-Revue
keine erhöhten Eintrittspreise

Lobe-Theater.
Tel. Ring 6774.
Donnerstag, Freitag,
20 Uhr
Gastspiel Käthe Dorsch
mit eigenem Ensemble
„Pygmalion“
Komödie v. Ben Schar
bisch, u. Siegf. Trebitsch
Sonnabend, Sonntag,
20 Uhr:
Gastspiel Käthe Dorsch
mit eigenem Ensemble
„Das Herzeleid“
Lustspiel von
W. Süssner u. W. Süssner
Sonntag, 15.30 Uhr:
„In Heinen Händen!“
„Spiel im Götterland“
Lustspiel v. Franz Seldner

Masken
elegant und sauber
von 2.00 Mk. an
verleiht 4659
Zindler-Gollhörn 28 L.
Masken
in reicher Auswahl
v. Mk. 2.00 an vert.
Nitschke, Friesenstraße 31
a d Hedwigstr. Lin. 16, 22, 23.

Thalia-Theater
Tel. Ring 6740.
Sonnabend, 20 Uhr:
(Sonntag, 15.30 Uhr:
zu Heinen Händen!
Der himm. Liebesbrief!
„Das Spiel geht
durch das Kabinett“
Lustspiel v. Franz Seldner

Bräuer's Festsäle
Gabitzestraße 22 Tel. Paul Graeser
Heute Donnerstag
Großer Ball
Ab 7. März jeden Mittwoch Tanz

Kein Laden, III. Stock
**Infolge
Eigenfabrikation
sind wir
so billig**
Zur
Einsegnung
große Auswahl
in
Mänteln
von **8.75** Mk.
an
Wintermäntel
z. T.
bis **50%**
ermäßigt
von **5.00** Mk.
an
Wohl & Alexander
DAMEN- u. MÄDCHEN-
MÄNTEL-FABRIK
Am Rathaus 25 III
HENSEL-FUCHS-HAUS
EINGANG I. PEKRAM

**Tausigfa
Wollwollwaren**
Donnerstag - Freitag
besonders billig!
Blaufrische grüne Stränge . . . Pfund nur 47 Pf.
Seelachs ohne Kopf . . . Pfund nur 23 Pf.
Kabeljau ohne Kopf . . . Pfund nur 28 Pf.
Weiße Koteletts . . . Pfund nur 65 Pf.
Prachtvolle Ostsee-Schollen . . . Pfund nur 32 Pf.
Heischige . . . Pfund nur 32 Pf.
Ferner in besonders strammen Packungen,
alle Dosen über 2 Pfund schwer:
Delikate Bratheringe . . . Dose nur 92 Pf.
Kollmops . . . Dose } **90** Pf.
Bismarkheringe . . . Dose }
Sardinen in Essig . . . nur }
Hering in Gelee . . . nur } **19** Pf.
Wieder eine Partie
Pommersche
Speckfunders . . . Pfund nur **19** Pf.

Nordsee
Bismarckstr. 2, Neue Schweidnitzer Str. 5a
Schneidbrücke 19, Andersenstraße 2.

Achtung!
Neueröffnung!
Ihre Stoffe zum Anzug, Mantel,
Kostüm usw. kaufen Sie von
jetzt ab am vortheilhaftesten
und billigsten nur in der
Tuchgroßhandlung zu
Original-Engros-Preisen.
Tuch-Reich
Gartenstraße 25, I. Etage
neben der Markthalle

Nur das Gute bricht sich Bahn!
Berufskleidung in nur la Qualität!

Oskar Dehmel, Breslau 1, Markt 43.

Nur Freitag, den 2. März 1928
findet im Hauptgeschäft und sämtlichen Filialen
ein Ausnahmefest
in meiner beliebtesten
la Sante Knoblauchwurst
à Pfund Mk. 1.50 statt
Rudolf Dietrich
Fleisch- und Wurstwaren
Hauptgeschäft: Ostener Straße Nr. 30
Telephon Ring 1632, 1633, 1635
Filialen: Gartenstr. 51, Gartenstr. 71, Schmiede-
brücke 3, Steinsstraße 11, Kaiser-Waldring-Sr. 147

Obstbäume
Beerensträucher, Rosen, Blütensträucher
winterharte Birnenstauden, Kadelhölzer
in best. Sort. und Farben gibt preiswert ab
Sortenbetrieb „Grünlinden 23337“
(Streifenbachstraße 10 u. 11 Koonitz)

MÖBEL
Küchen Komp. 7-8tg. von 80.00 Mk. an
Schrankpaar 2-türg. von 60.00 Mk. an
Anschlösschen . . . von 35.00 Mk. an
Pulvertafel . . . von 5.50 Mk. an
Prüfungsbüch. Herren- und Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Aufgussbetten
und alle Arten Elaxier- und Kleidermöbe
Siener & Dührig
Möbel und Möbel in jeder Größe
Mathisenstraße 107 und Womburgweg 18/20

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Belegungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporturen entzogen.

Auditorium maximum der Universität
Freitag und Sonnabend, 2. u. 3. März, nachm. 5 u. abends 8 Uhr
Sonnabend, den 4. März, um nachmittags 5 Uhr
**Filmvortrag
Oberingenieur
Dreyer**
über
**Canada
das Land der eigenen Scholle
und
Alaska**
Herausgeber: Dornig-Film-Werke Hannover
Gemeinschaft mit dem Nord. Lloyd Bremen
Preise: Mk. 0.50, 1.00, 1.50
nachmittags Mk. 1.00, Schüler und Studierende Mk. 0.50
Vorverkauf: Lloyd-Reisebüro Neue Schweidnitzer Straße 8
Kaufmannsverein Hoppe, Zimmerstraße
Briefing-Verhandlung C. Kretschmer, Schneidbrücke 20b
Näheres siehe auch Plakate

Kaufhaus Polswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 1. am Hauptmarkt 1
Arbeiter, für Maurer, für Zimmermann
nach seiner Arbeitsleistung 1/2 und 1/3 bis
Adolf Malinowitzer, Klosterstraße 23

Arbeitshosen 1.50, 2.50, 3.50, 4.75
Schwarzhosen 1.50, 2.50, 3.50, 4.75
Hemdenhosen 1.50, 2.50, 3.50, 4.75
Hemdenhosen 1.50, 2.50, 3.50, 4.75
Schwere Kordhosen u. Tackelhosen 7.50
Hemdenhosen mit Leder 17.50, 14.50, 12.50, 9.50
Kordhosen 7.50, 5.50, 5.50
Hemdenhosen mit Leder 15.00
Berufskleidung: Jacken, Anzüge, Kollern u. Filzschuhen, Hüte,
Regen- u. Lederkleidung, Jacken u. Schuhschäfte zu sehr billigen Preisen!
Reich- und Leinwandstoffe in allen Größen.
Kaufmannsverein, Schneidbrücke, Schneidbrücke.
Nachnahme der Filialen: H. Kretschmer, Schneidbrücke, Schneidbrücke.

**Unsere billigen
Lebensmitteltage**
vom Donnerstag, den 1. März
bis Sonnabend, den 3. März
**schlagen
jede Konkurrenz**
Vollpreis . . . 1 Pfd. nur 21 Pf.
Glasreis . . . 1 Pfd. nur 27 Pf.
Geschälte Erbsen . . . 1 Pfd. nur 33 Pf.
Viktoria-Erbsen . . . 1 Pfd. nur 28 Pf.
Grüne Erbsen . . . 1 Pfd. nur 28 Pf.
Große Linsen . . . 1 Pfd. nur 27 Pf.
Weiße Bohnen . . . 1 Pfd. nur 20 Pf.
Eierschnittmehl . . . 1 Pfd. nur 50 Pf.
Gerstenkaffee . . . 1 Pfd. nur 22 Pf.
Kartoffelmehl . . . 1 Pfd. nur 30 Pf.
Wiener Mundmehl . . . 1 Pfd. nur 25 Pf.
Kaiser-Auszugmehl
Halbgrützig, 1 Pfd. nur 25 Pf.
nur in den
Mühlen-Niederlagen
L. Wiese-Vertriebs u. Einkaufs G. m. b. H.
Bismarckstraße 13, Lehnstraße 67
Friedrichstraße 15, Marktstraße 113
Grüschener Straße 91, Schützinger Straße 65
Lehngrabenstraße 71, Fasanenstraße 194
Westendstraße 32/33

Cremers Tapetenhaus
Tapeten 10 Pf. | Pflanzenschilder 1.00
in großer Auswahl, alle von 10 Pf. an
Alte Taschenstr. 22

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. März 1928.

Im März.

Nicht Blümelein und Vögelein sollen uns heute interessieren, wo der erste Frühlingssonntag seinen Anfang nimmt. Der März ist ein Erneuerer, der nicht nur die erstarrte Natur zu neuem Leben erweckt, sondern der auch in der menschlichen Gesellschaft neue Triebe aus den langsam gewordenen Knospen schießen läßt.

Ob der heut in Deutschland herrschende Bürgerfrost um die Iden des März herumkommen wird? Zwar ist er bereits in Städte zerprungen, doch hat Paul von Hindenburg die einzelnen Teile wieder zusammengelegt.

Die ewig junge Arbeiterbewegung ist dem Frühling verbündet. Seht, wie es keimt und wächst, an allen Orten, in allen unseren Vereinen und Unternehmungen!

Fünf Zimmergefeilen . . .

Ein Stückchen Romantik, das ihnen geblieben.

Vorgestern gingen fünf Zimmergefeilen auf der Straße vor mir her. Alle fünf in der schwarzen Samtkluft, mit glänzenden Combon-Hüten, kurzen Jäckchen, einer weitausgeschweiften Weste, einem hüftenweiten Hemd und anendlich großen schwarzen Kalbsbroschuhen.

Alle Leute, die ihnen begegneten, gerieten in Aufruhr. Die höheren Töchter zwinkten sich in die Arme, sicherten und versuchten ein mackerendes Lächeln. Ein paar Pennaler im Vollgefühl der ersten langen Hoje mit Bügelfalte liierten erst etwas verduht, um danach ein sehr wissendes und überlegenes Gesicht aufzusetzen.

Und die fünf Zimmergefeilen selbst? Ah habe sie im Grunde meines Herzens ein bißchen beneidet, weil sie von unferer Haft nach der Straßenbahn, nach dem Auto nichts kennen.

Gellin-Prozess am 3. März.

Vangerichtsrat Gellin, der, wie noch erinnertlich, im Weinlokal von Schröder Juden und Republik beschimpfte, obgleich er selbst jüdischer Abstammung ist, wird sich nun am 3. März vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten haben.

Warnung vor Siedlungsschwindel.

Der Magistrat schreibt:

Der Druck der Wohnungsnot und der verständliche Wunsch der unter dem Wohnungsleiden leidenden Bevölkerungskreise verleitet nach immer Siedlungslustige, sich unzuverlässigen oder solchen Siedlungsunternehmungen anzuschließen, die wegen der Unzulänglichkeit ihrer Mittel nicht in der Lage sind, größere Bauvorhaben durchzuführen.

Es wird daher nochmals dringend gebeten, allen solchen Ankündigungen mit Mißtrauen zu begegnen und über die Zuverlässigkeit solcher Unternehmungen und die Aussichten der Bewilligung angelegentlich Bauvorhaben Erkundigungen bei der zuständigen Stelle (insoweit es sich um das Eingemeindungsgebiet handelt, beim Bauamt Stadterweiterung, Blücherplatz 16, für das jetzige Stadtgebiet bei der technischen Abteilung für Kleinwohnungsbau, Blücherplatz 14, werktäglich von 10-12 Uhr) einzuholen.

Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei

Montag, den 5. März, abends.

im Gewerkschaftshaus, großer Saal

Ohne Parteimitgliedsbuch kein Zutritt

Hausbesitzer unter sich.

In der sogenannten Großorganisation der Breslauer Haus- und Grundbesitzer ist seit einiger Zeit der Unfrieden eingezogen. Ein Mitglied des Vereins, der frühere Stadtrat Otto Graß aus Lodz war offenbar mit manchem nicht einverstanden, jedenfalls hatte er sich unbeliebt gemacht.

Die hochschulpolitischen Verhältnisse in Wien.

Ueber Wien, seine Gemeindeverwaltung und sozialen Einrichtungen ist vor allem hier in Breslau schon viel geredet, wenig aber über das dortige Hochschulwesen gesagt worden, was in dem Wissen um das heutige Wien eine um so größere Lücke bedeutet, als gerade diese Verhältnisse im diametralen Gegensatz zu den übrigen Einrichtungen der roten Hauptstadt Österreichs stehen.

Nach einleitenden Worten des Genossen Prof. Dr. Marx machte der Redner folgende Ausführungen. Wer über das neue Wien gehört hat, wird enttäuscht sein über die Zustände, die an der Wiener Universität noch heute herrschen, der gegenüber selbst die reichsdeutschen Hochschulen als fortgeschrittlich zu bezeichnen sind.

Wissen Sie schon,

daß die heutige Graupenstraße jahrhundertlang eine Gasse war, da sie am Stadtgraben an die Mauer stieß; daß der Karlsplatz bis zum Jahre 1824 Judenplatz hieß, da die fremden Juden im 18. Jahrhundert nur die vier in der Nähe des Platzes befindlichen Gäßchen als Absteigequartiere benutzen durften;

Es erscheint nun nicht allzu verwunderlich, daß auch die Wiener Studentenschaft, trotz ihrer größeren Anzahl sozialistischer Studenten, noch reaktionärer als die deutsche Studentenschaft ist. Vor dem Kriege gab es zwei Flügel, die alldeutschen und deutsch-nationalen Studentengruppen, die im schärfsten Gegensatz zu den katholischen, nicht schlagenden Verbindungen standen.



Warum für Horthy?

Wiederwärtiges deutsches Eintreten für Ungarns
Waffenlieferungen.

Ein Teil der deutschen Presse nimmt zu der ungarischen Waffenliefersache eine recht merkwürdige, und wir müssen hinzufügen, höchst bedenkliche Stellung ein. Man geht zwar nicht so weit, das formale Recht des Völkerbundes, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, ausdrücklich zu bestritten, aber man tut doch so, als gelte Ungarn ein solches Recht, und man sucht nach Rechtfertigungsgründen für die Regierung des Grafen Bethlen. Ein Blatt wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ meint sogar, dem ungarischen Ministerpräsidenten gebühre Dank, daß er dem von französischen Bemühungen, im Völkerbund noch mehr Terrain für die Pariser Sonderpolitik zu gewinnen, nur allzu willfährigen chinesischen Ratspräsidenten sanft auf die Finger gelehrt habe.

Man sind wir zwar durchaus befugt, immer wieder auf das schreckliche Mißverhältnis hinzuweisen, das durch die Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge in den Kämpferverhältnissen zwischen den Gegnern und den Besiegten entstanden ist, und auch diese Gelegenheit mag benutzt werden, den Anspruch auf die Abfertigung der anderen aufs neue geltend zu machen. Aber damit ist Ungarn in keiner Weise entlastet. Es hat den Friedensvertrag unterschrieben und außerdem durch seinen Beitritt zum Völkerbund dessen Recht zur Nachprüfung seiner Beobachtung anerkannt. Es kann gegen einen ihm unterrechtlich erscheinenden Zustand protestieren, aber es läßt sich schließlich nicht verweigern, wenn es die ihm auferlegten Bedingungen durch die Einbringung von Waffen aus Italien zu umgehen sucht und dann, nach der Entdeckung des Skandals, die Spuren durch schleunige Vernichtung des Materials zu verwischen will.

Auf der anderen Seite würde der Völkerbund seinen eigenen Kredit verlieren, wenn er darauf verzichtete, von seinem Kontrollrecht Gebrauch zu machen und die Investigation im Sinne des Ratsbeschlusses vom 11. Dezember 1926 anzuwenden. Nach diesem Beschluß hat der Völkerbundrat das Recht und die Pflicht, eine Untersuchung der Rüstungen im Einzelfall vorzunehmen, und es werden dort die Modalitäten des Vorgehens näher umschrieben.

Es ist im übrigen auch abwegig, wenn beispielsweise die „Germania“ die Auffassung vertritt, wir könnten ein Land nicht zurückerufen, das nach Amputation von Zweidrittel seines Staatsgebietes den verbleibenden Rest gegen Angriffe nicht genügend zu schützen vermag. Darüber, ob Ungarn nur Verteidigungswecke verfolgt, gehen die Meinungen auseinander. Seine Nachbarn sind zum mindesten recht skeptisch, und man weiß, daß insbesondere Österreich wegen seiner Bürgerkriegsereise allerlei nicht ganz unberechtigte Sorgen hat. Aber ganz davon abgesehen, könnten dieselben Entschuldigungsgründe, die man hier für Ungarn vorbringt, schließlich auch für Deutschland ins Treffen geführt werden, und die Gefahr kehrt sich dann, daß draußen das Eintreten für den Grafen Bethlen als eine Art Rechtfertigungsversuch für etwaige zukünftige deutsche Vorstöße gegen den Friedensvertrag gedeutet wird.

Wenn nun gar die deutsche Vertretung in Genf der Investigation widerspricht — verhindern kann sie sie nicht, da in diesem Falle die Einstimmigkeit des Rates nicht erforderlich ist — so würde das den Verdacht der anderen nur verstärken. Das jedoch wäre nicht nur mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Vertrauens in die deutsche Vertragsseite konfliktlich, sondern es würde auch höchst ungünstige Rückwirkungen auf die Behandlung der Rheinlandfrage ausüben. Wir sind, wenn die Grenzen ihrer Festhalten an der

Rheinlandbesetzung unter Hinweis auf ihre „Sicherheit“ begründen, immer in der Lage, zu betonen, daß diese Sicherheit sowohl durch Völkerbundsstatut und Locarnopakt wie eben durch das Recht der Investigation, deren Regelung Deutschland im Dezember 1926 zugestimmt hat, gewährleistet ist. Wenn wir jetzt Ungarn in Schutz nehmen, oder der Investigation widersprechen würden, so gäben wir damit nur denjenigen Waffen in die Hand, die weitergehende Garantien als Preis für den Verzicht auf die Okkupation der Rheinlande fordern.

Bethlen wehrt sich.

Erklärung im Auswärtigen Ausschuss der ungarischen Kammer zur Waffenlieferungsangelegenheit.

Wien, 20. Februar. Im Auswärtigen Ausschuss der ungarischen Kammer erklärte der Außenminister am Donnerstag zu der St. Gotthard-Angelegenheit, daß der Rahmen jeder Investigation nur von dem Völkerbundsstatut bestimmt werden kann. So lange ein solcher Beschluß nicht vorliegt, stehe der ungarischen Regierung Aktionsfreiheit zu, und sie sei in keiner Beziehung von Verpflichtungen belastet. Kein einziger Staat, ebensowenig aber auch der Ratspräsident, hat das Recht, gegenüber der ungarischen Regierung irgendwelche Ansprüche zu stellen. Ungarn müsse deshalb auch den von der schweizerischen und jugoslawischen Regierung geäußerten Wunsch, daß das beschlagnahmte Kriegsmaterial im Interesse einer etwaigen Investigation unangetastet bleibe, auf das Entschiedenste zurückweisen.

Kleine Breslauer Nachrichten.

• **Deutsch-polnischer Fernsprechkonferenz.** Vom 1. März an nehmen noch folgende Orte am deutsch-polnischen Fernsprechkonferenz teil: Deutsche Orte: Bad Ems, Bad Reichenhain, Bad Tölz, Waldenburg, Särenwalde (Kreis Schöslau), Bartenfeld (Kreis Schöslau), Berthelsrieden, Wölzig (Kreis Schöslau), Braunschwitz, Christfeld, Domschlaf, Quisburg, Eisenbrunn, Nöthenstein, Jürtenau, Garmisch-Bartenkirchen, Göttingen, Krausitz (Kreis Schöslau), Loosen (Kreis Schöslau), Neudraa, Neugut (Kreis Schöslau), Pollnitz, Prieschau, Rosenheim, Samplitz, Starnberg, Stegers, Tegernsee, Traunstein und Weiel. Polnische Orte: Großkomorok (Wielki Komorok) und Sopotowo (Sopotowo i. Wiechorka). Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch von Breslau mit diesen beiden Orten beträgt am Tage 2,40 Mark, in der Zeit von 21 bis 8 Uhr 1,45 Mark.

• **Der Breslauer Schwerhörigen-Verein e. B.** hält am 6. März, um 19 Uhr, eine Mitgliederversammlung in der Taubstummenanstalt, Gartenhaus, Sternstraße, ab. Neuanmeldungen an Taubstummen-Oberlehrer Zug, hier 16, Bachstraße 18.

• **Einbruch an der Dübenerstraße.** Junge des hiesigen Postmeisters der letzten Tage konnte gestern bereits die öffentliche Sicherheit der Dübenerstraße durch einen Einbruch in der Dübenerstraße eröffnet werden. Das Eis wird sehr gepflegt, so daß es sich in einem guten Zustande befindet.

• **Die polizeilichen Meldevorschriften** werden von gewissenlosen Vermietern zahlreicher Absteigerquartiere in keiner Weise beachtet. Bei einer Durchsicht verschiedener solcher Quartiere in der Antonienstraße, Goldene Kadegasse und Käselohle wurden elf Personen gefaßt, die heimlich gesucht wurden und in diesen Quartieren Unterschlupf gefunden hatten. Die Quartiergeber, bei denen sich die Gefangenen versteckt hielten, haben nun wegen Unterlassung der Meldungen ebenfalls eine Bestrafung zu gewärtigen.

• **Ein sonderbarer Scherz.** Heute morgen gegen 2 Uhr entwendete ein unbekannter aus der Kasparstraße in einer Wurstbude am Ring zwei Pfunde Wurst und flüchtete mit dieser Beute. An der Promenade, Ecke Ohlauer Straße, wurde er von zwei Polizeibeamten gestellt, zog aber, als sich ihm die Beamten näherten, eine Pistole aus der Tasche. Sie wurde ihm aus der Hand geschlagen, wobei ein Schuß losging, der den schießenden Helden selbst am rechten Fuß verletzete. Der ganze Vorfall soll ein Scherz gewesen sein, der in der Trunkenheit gemacht worden ist. Die Wurst und ein Wurstschinken wurden dem Mann abgenommen.

• **In Streit geraten** waren gestern nachmittag die Arbeiter in der Städtischen Holzspalteanstalt in der Niedergasse. Persönliche Differenzen spitzten sich so an, daß einige mit den Äxten aufeinander losgingen. Das alarmierte Ueberfallkommando brachte jedoch nicht mehr einzuschreiten, da der Urheber sofort entlassen und dadurch der Streit beigelegt wurde.

• **Die Feuerwehr** wurde gestern, kurz vor 11 Uhr, nach Lohreitstraße 48 gerufen. In einer im Erdgeschoß gelegenen Badekube hatte ein Saal mit schmutziger Wäsche, Paddecken, Schuhen und anderem mehr gebrannt. Das Feuer, das vermutlich durch aufbewahrten brennbaren Stoffe in der Nähe des Ofenrohrs entstanden war, konnte mit der Eimerpritze gelöscht werden. — Kurz nach 12 Uhr war am Sportplatz Schießstern, vermutlich durch Funkenflug aus einer Lokomotive, der Graswuchs am Bahndamm in einer Ausdehnung von zirka 200 qm zur Entzündung gekommen. Auch hier wurde das Feuer mit der Eimerpritze gelöscht. — Kurz vor 24 Uhr erfolgte ein Alarm nach Gräßhener Straße 25. Durch einen schadhaften Schornstein war in einem Drogengeschäft ein Wandschrank mit Drogenartikeln und der Fußboden in Brand geraten. Um in den Laden zu gelangen, mußte eine Gittertür aufgebrochen werden, und nach Einschlagen des Türfensters konnte das Feuer mit einer Schlauchleitung gelöscht werden. — Fast gleichzeitig wurde die Feuerwehr nach Seminarygasse alarmiert. Hier hatten in einer Wohnung im zweiten Stockwerk eine Anzahl Kleidungsstücke gebrannt, wodurch die Wohnung vollständig verqualmt war. Die Wohnungsinhaber, die bereits schliefen, wurden durch Hausbewohner geweckt. — Heute nacht, gegen 12 Uhr, mußte die Feuerwehr nach Talschenstraße 14a ausrücken, weil sich in einem Entkühlungsrohr Rauch bemerkbar gemacht hatte. Es handelte sich aber nur um blühenden Dampf.

• **Bei der Durchsicht** des ausgehenden Hehlerneftes im Hause Gräßhener Straße 30, die am Mittwoch vorgenommen wurde, konnten aus raffinierten Verstecken weitere Wertgegenständeutage gefördert werden. In Wäschekübeln und Matratzen versteckt wurden noch goldene Damen- und Herrenuhren, Ringe, Halsteile mit Anhänger, Eisenringelketten und ein Damenpfeif gefunden und beschlagnahmt.

• **Bei der Beraubung** eines Fernsprechautomaten am Oberdönhof wurden ein 15jähriger Lehrling und ein 19 Jahre alter Haushälter auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

• **Der große Wohnungseinbruch**, als Haupttäter wurde bei der Ausschabung des Hehlerneftes in der Gräßhener Straße 20 ermittelt und festgenommen der von dem Arbeitskommando Oberschlag, Kreis Görlitz, der Strafanstalt Böhlaus am 15. September 1927 entprungene Juchthäuser, frühere Schlosser Gustav Saricha. Dieser wurde in der Wohnung einer Sittenbirne in der Goldenen Kadegasse 21, hinter der Tür versteckt, festgenommen. Er war im Besitz von vier verschiedenen Ausweispapieren, eines Revolvers sowie modernsten Einbruch-Handwerkzeuges. Außerdem wurden noch 3 Personen, die mit Saricha und der ebenfalls festgenommenen Inhaberin des Hehlerquartiers in Verbindung gestanden haben, festgenommen. Alle Personen, die durch Wohnungseinbrüche in letzter Zeit geschädigt worden sind, wollen sich zwecks Antragsaufnahme der geschädigten Sachen im Polizeipräsidium, Zimmer 57, einfinden.

Unser Kollege, der Schlosser
Alfred Wutschke
verschied am 27. Februar nach langer Krankheit im Alter von 39 Jahren.
Wir werden dem viel zu früh dahingegangenen Mitarbeiter und Mithämpfer für unsere genossenschaftlichen Aufgaben ein ehrendes Andenken bewahren.
Das Personal
des Konsum- u. Sparvereins „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend.

Deutscher Holzarbeiter-Verein.
Am 27. Februar 1928 verstarb unser Freund und Vorstandskollege, der Tischler 2192
Heinrich Hoffmann
im Alter von 57 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle in Gräbchen nach dem St. Elisabeth-Friedhof.

Im März 1928 sind an die städtischen Steuerstellen zu entrichten:
1. Bis zum 1. März
2. Bis zum 15. März
3. Bis zum 31. März
4. Steuerliche Grundbesitzsteuer für März im Höhe von 1000
5. Grundbesitzsteuer für April im Höhe von 1000
6. Grundbesitzsteuer für Mai im Höhe von 1000
7. Grundbesitzsteuer für Juni im Höhe von 1000
8. Grundbesitzsteuer für Juli im Höhe von 1000
9. Grundbesitzsteuer für August im Höhe von 1000
10. Grundbesitzsteuer für September im Höhe von 1000
11. Grundbesitzsteuer für Oktober im Höhe von 1000
12. Grundbesitzsteuer für November im Höhe von 1000
13. Grundbesitzsteuer für Dezember im Höhe von 1000
Breslau, den 22. Februar 1928
Städtische Steuerstellen

Gehrandet und neue Anzüge
Kostengünstigste Anzüge... 15%
D. Jahnke
Kapitänstraße 21.

Weg ist er
Lindern Husten,
Häufigen Verschleimung,
Atemnot
Zu haben in
Apotheken u. Drogerien

Lederjücken
Leder-Kappen
in Qualität, sehr preiswert

Oskar Dehmel
Breslau, Neumarkt 55

Reise
in Gorp, Mittel, Ostmark,
Brennerei u. Kaffee
sehr billig, Matrasen
für 2 bis 4 Personen
für 2 bis 4 Personen
für 2 bis 4 Personen
für 2 bis 4 Personen

Barthold Lippert
Königsplatz 15
Größten Oberboden
u. Holzgerätschaften

Schneepflüge
in Anfertigung
1. Schneepflug
2. Schneepflug
3. Schneepflug
4. Schneepflug

Winkel, 2 Hühner
mit einem Gewicht 2,100 kg
in Anfertigung

Winkel, 2 Hühner
mit einem Gewicht 2,100 kg
in Anfertigung

Winkel, 2 Hühner
mit einem Gewicht 2,100 kg
in Anfertigung

Unsere Büros
befinden sich von heute ab
Schweidnitzer Str. 5!
Edle Jankowskistr. (Fahrstuhl)
Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse
Berliner Tageblatt
Vertrags-Filiale
Reklamations-Filiale
Breslau!
Fernspr. Binsl 1720 und 4000

Der Untergang der „Alcantara“

wird von dem einzigen Überlebenden, dem Mechaniker Giovanni Papani in englischen Blättern folgendermaßen geschildert: Wir fuhren mit Bestimmung nach Calais und wollten dort am Sonnabend früh eintreffen. Unsere Geschwindigkeit betrug nur 7 1/2 Knoten pro Stunde. Zur Zeit des Unfalls herrschte nicht der geringste Nebel. Es war wohl dunkel, aber der Mond verbreitete immerhin eine gewisse Helligkeit. Um 9.55 wurde plötzlich ein neuer Befehl in den Maschinenraum gegeben. Der erste Ingenieur kam herunter; er war totenblau und sagte uns, daß eine große Gefahr das Schiff bedrohe. Im nächsten Augenblick krachte plötzlich das Schiff in allen Fugen und das Kommando erklang: „Alle Mann auf die Brücke!“ Dort sah ich, daß das russische Schulschiff „Tovaritschich“ sich in unseren Steuerbord hineingerammt hatte. Bald darauf ertönten zwei gewaltige Explosionen; die Kessel platzten. Unser Fahrzeug fing an zu sinken. Das Wasser reichete uns im Nu bis an den Hals. Ich ergriff im letzten Augenblick ein Stück einer Kette am Bug des russischen Fahrzeuges. Unser Schiff verankerte und rings um mich war nur noch ein ungeheurer Wasserwirbel an der Stelle, wo sich wenige Minuten vorher die „Alcantara“ befunden hatte. Sie war in knapp drei Minuten gesunken. Von dem russischen Schulschiff warf mir ein Matrose, der mich bemerkte, einen Rettungsring zu und nahm mich an Bord.

Großfeuer in der Nähe von Passau

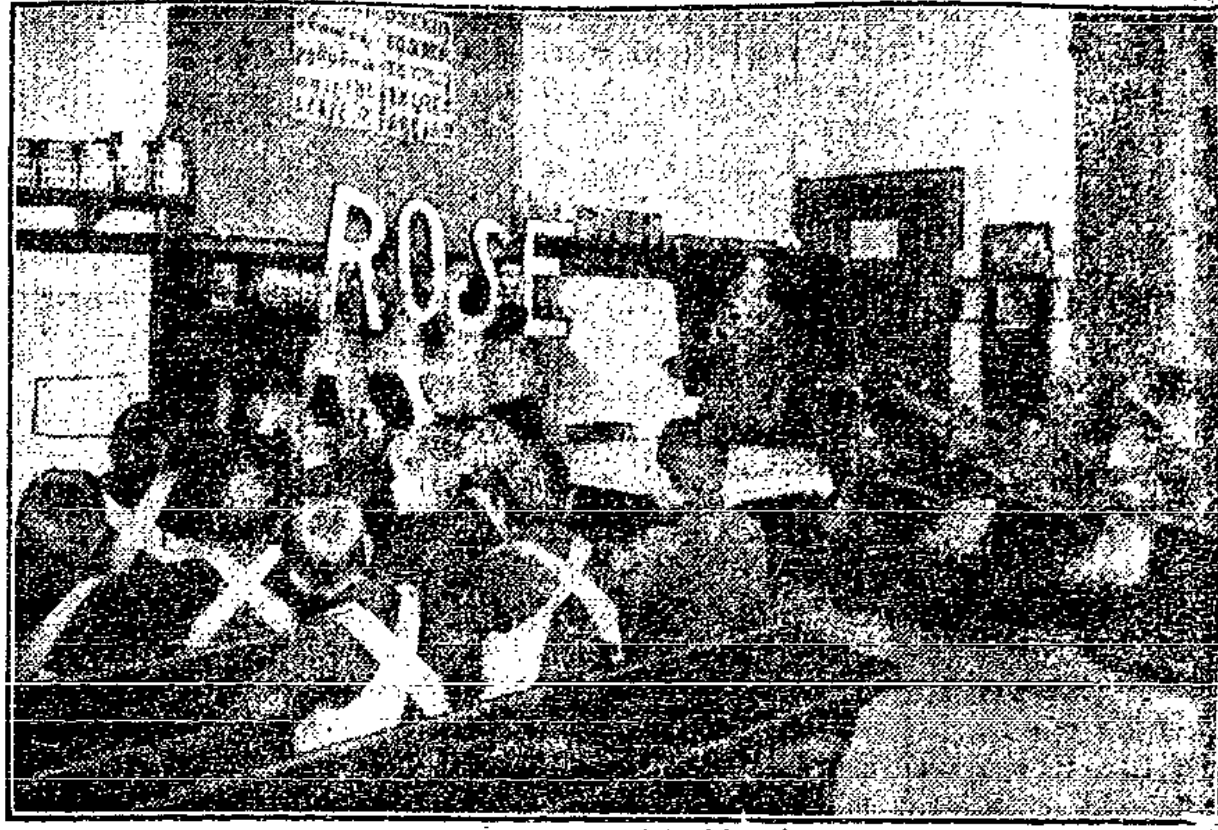
hat einen ganzen Flecken vernichtet. Der aus fünf Geschößen bestehende Flecken Silberling brannte vollständig nieder. Die Feuerwehren konnten infolge Wassermangels nicht eingreifen und mußten tatenlos dem Wüten des Elements zusehen. Der Schaden ist ungeheuer groß; die abgeschlossenen Versicherungen reichen nicht entfernt zur Deckung aus.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen

Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr stießen in der Chausseestraße in Berlin ein Triclwagen der Straßenbahn und ein Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Der Lastkraftwagen geriet beim Ueberholen eines Wagens auf die Gleise der Straßenbahn, wo der Straßenbahnwagen auf ihn aufzufuhr. Die Vorderplattform der Straßenbahn wurde eingedrückt, und sämtliche Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Mehrere Fahrgäste der Straßenbahn sowie zwei Mitfahrer des Straßenbahnzuges wurden leicht verletzt.

Neue Unterrichtsmethode

Um den Kleinen das ABC verständlicher zu machen, ist der Lehrkörper der Schule eines Berliner Städtischen Kinderheims auf den Gedanken gekommen, den Kindern je einen großen Pappbuchstaben des Alphabetes zu geben und danach Worte zusammenzustellen. Der Erfolg ist ein ganz überraschender.



habe, um ihm mit Hilfe seiner Freunde eine Nebeneinnahme zu verschaffen. Er habe allerdings auch gehofft, auf diesem Wege mit seinen Freunden in Verbindung bleiben zu können. Ein weiterer Verkehr mit ihm kam aber nicht zustande, da Fuhrmann von Roabit ins Tegeler Gefängnis überführt wurde. Das Schöffengericht verurteilte Rehl ebenfalls wegen aktiver Bestechung mit 4 Monaten Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter ab. Die Untersuchungshaft von 10 Wochen wurde anzurechnen. Fuhrmann erhielt wegen aktiver Bestechung einen Monat Gefängnis.

Sechs Wochen Gefängnis für den Kempinski-„Mäurer“

Der „Kauüberfall“ bei Kempinski beschäftigte Mittwoch das Große Schöffengericht Charlottenburg. Die Anklage gegen den Altenstädter, den 27jährigen Arbeiter Max Kanau, lautete nur auf Bedrohung, fahrlässige Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitz. Obermedizinalrat Dr. Bürger erstattete sein Gutachten dahin, daß bei dem Angeklagten im allgemeinen nicht der § 51 Platz greifen könnte, wohl aber sei ihm der Schutz dieses Paragrafen auf Grund des überreichlichen Alkoholgenußes für die Zeit der Tat zuzubilligen. Der Vertreter der Anklage beantragte Freisprechung von der

Friedhofshändlungen.

Der jüdische Friedhof in Essingen wurde von zwei jungen Burschen im Alter von 17-19 Jahren verunstaltet. 42 Grabsteine wurden umgeworfen und dabei teilweise zerstört. Die Staatsanwaltschaft hat die näheren Ermittlungen aufgenommen. Der Friedhof ist nahezu 1000 Jahre alt.

Der Selbstmord eines Arztes an einer Lehrerin

hat vor einigen Tagen Westböhmern alarmiert. Die junge hübsche deutsche Lehrerin namens Marie Fritzsche wurde bei dem Ort Plan in fürchterlichem Zustande ermordet aufgefunden. Alle Anzeichen deuteten auf einen Lustmord hin. Von dem Täter war zunächst keine Spur vorhanden. Jetzt ist jedoch der praktische Arzt Dr. Johann Strziska aus Heiligenkreuz bei Plan unter dem Verdacht verhaftet worden, diesen Mord begangen zu haben. Ein Landwirt machte die Anzeige, daß er in der Mordnacht den Arzt in der Nähe des Latorles habe herum schleichen sehen. Der Arzt habe, als er des Bauern ansichtig wurde, sein Gesicht zu verbeden gesucht. Der weitere Verlauf der Untersuchung über die noch verschiedenen andere Indizien zutage, die den Arzt sehr belasten.

Wahltag auf einem italienischen Jesuitenpater.

Auf den früheren Generalsekretär der Gesellschaft Jesu, dem Gesichtschreiber des Jesuitenordens, Pater Dacchi Venturi, ist ein Verbrechen verübt worden. Ein junger Mann verfuhr in dem Kloster an der Jesuitenkirche in Rom mit einem dolchartigen Instrument den Gesichtsschreiber des Hals zu durchbohren. Der Pater wurde verunverletzt, der Täter ergriff die Flucht. Ueber das Motiv der Tat herrscht noch Unklarheit.

Ein graufiger Raubmord

wurde bei Melun (Frankreich) verübt. In einem Chausseegraben an der Landstraße nach Melun ist die Leiche eines Mannes gefunden worden, die mit Benzin begossen und in Brand gesetzt worden war. Der Schädel des Mannes war völlig zertrümmert. Nach der Tat haben die Verbrecher den Körper in Sackleinwand verpackt, ihn dann in den Graben geworfen und angezündet. Der Ermordete scheint der Juwelenhändler Truphen zu sein, der seit Montag vermisst worden ist, nachdem er sich von einigen seiner Geschäftsfreunde Juwelen und Perlen im Gesamtwerte von einer Million Francs hatte übergeben lassen.

Eisenbahnunglück auf einem Londoner Bahnhof.

Auf dem Euston-Bahnhof in London überfuhr ein Schnellzug Mittwoch morgen den Brellbock. Zwei Postwagen wurden ineinander geschoben. Dabei erlitten vier Postbeamte Verletzungen.

Der Mittelpunkt des Kulturkampfes in Südtirol

ist die alte Stadt Bozen, die von den Italienern in Bolzano umgetauft wurde. 25 000 vorwiegend deutsche Einwohner hat die Stadt, deren Grundlage ein altromisches Kastell bildet.

Brandstiftung mit politischem Hintergrund?

Die Feuerwehr wurde in der Nacht zum Mittwoch nach einem Hause der Berliner Straße in Berlin-Wilmersdorf gerufen, wo in einem Schanklokal ein Erdgasbehälter des Hauses ausgebrochen war. Man stellte fest, daß es sich um eine Brandstiftung handelte, und verständigte sofort die Kriminalinspektion Wilmersdorf. Viele verhaftete aus der Zuschauermenge heraus zwei jugendliche Arbeiter. Es wird von der Polizei angenommen, daß die beiden Arbeiter, die einer radikalen politischen Organisation angehören, das Haus in Brand gesteckt haben, um an dessen Besitzer, der dem Gastwirt, dem Parteigenossen der Brandstifter, gekündigt hatte, einen Racheakt zu verüben.

Ein Fallschirmjäger verhaftet.

Die Fallschirmjägerzentrale der Berliner Kriminalpolizei verhaftete Dienstag den 57 Jahre alten Steindrucker Albert Wolter wegen Herstellung von falschen 10- und 20-Mark-Scheinen. Er hatte bereits im Jahre 1923 falsche 10-Mark-Scheine in Zahlung gegeben, war dabei gefasst und verurteilt worden. Sofort nach Verbüßung der Gefängnisstrafe nahm er die Fallschirmjägerherstellung wieder auf, bis er wiederum festgenommen wurde.

Ausschluß der Öffentlichkeit in der Bergmann-Gläubiger-Versammlung.

Mittwoch mittag fand im Landgericht in Berlin die Gläubigerversammlung im Konkurs des Kommanditgesellschafters Bergmann statt. Als der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Ritter, als Konkursrichter an die Versammlung die Frage richtete, ob gegen die Zulassung der Presse seitens der Gläubiger etwas vorzubringen sei, erhob sich ein wilder Tumult, und es ertönten rühmliche Rufe „Presse raus!“ Als der Konkursrichter um Begründung ersuchte, wurden erneut rühmliche Rufe laut: „Wir wollen keine Presse, die bloß Sensationen macht. Die Presse hat sich über die Opfer Bergmann lustig gemacht“ usw. Der Konkursrichter erlaubte darauf die Gläubiger, die gegen die Zulassung der Presse seien, die Hand zu erheben. Die Gläubiger taten dies einstimmig. Die Presse verließ darauf den Saal.

Ja, es ist halt unangenehm, die Wahrheit zu hören! Erst benimmt man sich in ungläubiger Weise leichtgläubig um dumme, und dann ist man noch beleidigt, wenn man ihnen, um sie zu kurieren, die Wahrheit sagt. Es gibt halt Leute, die ein solches Mißverständnis vom Kopf haben.

Ein Gemeinderat wegen Bekleidung verurteilt.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich Mittwoch der unter der Beschuldigung eines Gemeindevaters zum Tode verurteilte und später begnadigte Oberleutnant Fuhrmann wegen aktiver Bestechung zu verurteilen. Mit ihm waren wegen des gleichen Verbrechens der Oberleutnant Fuhrmann und der Hauptmann Fuhrmann verurteilt, daß er ein Empfehlungsschreiben für Rehl angefertigt

Anklage der Bedrohung und der fahrlässigen Körperverletzung, die darin liege, daß bei dem Ringkampf der Oberleutnant einen Schuß durch den Finger bekommen hätte, wegen des unbefugten Waffenbesitzes sechs Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen wären. Das Gericht erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Ein schwerer Betriebsunfall.

Mittwoch nachmittag, gegen 9.40 Uhr, ereignete sich auf der Gasverarbeitungsanlage in Söbingen ein bedauerlicher Unglücksfall. Aus einer außer Betrieb befindlichen Leitung, die abmontiert wurde, entzündeten sich austretende Gase und verbrannten drei Arbeiter, darunter einen lebensgefährlich. Beim Löschen zogen sich zwei weitere Leute leichte Verletzungen zu.

Das siebente Todesopfer der Explosion auf der Hubertusgrube.

Dienstag ist als siebentes Todesopfer der Explosion auf der Braunkohlengrube Hubertus der in der Brickettfabrik beschäftigt gewesene Brickettmeister Vogel seinen Verletzungen erlegen.

Ebert-Gedenkfeier.

Anlässlich der 3. Wiederkehr des Todestages Friedrich Eberts, des ersten Reichspräsidenten, fand am 28. Februar eine Gedenkfeier auf dem Gendarmenmarkte zu Berlin statt. Im Bild: der ehemalige preussische Minister des Innern, Seerling, hält die Gedächtnisrede.



Lieber weniger, aber besser!

Man kaufe nicht irgendeine Dose Bohnen, Karotten, Spinat od. Schoten. Man verlange lieber gleich die Garantie-Marke „Seidels!“ Gemüse feinsten Zucht frisch vom Feld in diese Dose. Keine Arbeit — doppelter Genuß und Nährwert!



